

# **Theologischer Beitrag zur Debatte um das „rechte“ Christentum**

Kirchenrat PD Dr. theol. habil.  
Haringke Fugmann

Landeskirchlicher Beauftragter für religiöse und geistige  
Strömungen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

# Anlass und Ziel

Nutzung christlicher Symbole/Werte für politische Zwecke.

Phänomene:

- „Christfluencerinnen“ oder „Tradwife“-Bewegung in sozialen Medien.
- Rechtspopulistische Nutzung des Kreuzes/christlicher Werte.

Ziel: Information und Austausch

# Erscheinungsformen im Alltag

Internet, soziale Medien,  
Gespräche in der  
Gemeinde.

Beispiele

Das Christentum wird als  
„Grenzmauer“ genutzt, statt  
als Brücke.

„Das christliche Abendland  
muss gegen Fremde  
verteidigt werden.“

Fokus auf „Deutsche  
zuerst“ statt universeller  
Hilfe.

# Begriffe

Basierend auf der Definition der  
Bundeszentrale für politische  
Bildung

Rechtspopulismus: Schüren von Angst vor dem Fremden. „Wir (das Volk) gegen die da oben“. Vereinfachung und die Behauptung, für das Volk zu sprechen.

Rechtsradikalismus: Ablehnung von Vielfalt und Gleichberechtigung. Wunsch nach radikaler gesellschaftlicher Veränderung.

Rechtsextremismus: Verfassungsfeindlich. Ablehnung der allgemeinen Menschenwürde. Befürwortung von Gewalt/Druck.

# **Die unterschätzte Gefahr in der Mitte**

Mitte-Studien: Vorurteile existieren auch mitten in der Gesellschaft.

EKD-Studie 2022: Kirchenmitglieder haben im Durchschnitt genauso viele Vorurteile gegen andere wie Menschen, die gar nicht an Gott glauben.

Ein Paraglaube geht nachweislich mit Vorurteilen einher.

# Legitimer Konservatismus

Konservative sind in der Kirche erwünscht:

- Bewahren von Erprobtem, Traditionen und Werten.
- Festhalten an Familie, Gemeinschaft und Heimat.
- Verantwortungsgefühl für Werte, Demokratie und die Zukunft unserer Kinder.

Die Grenze zum  
Rechtsradikalen/extremen:

- Konservativ = Respekt für andere Meinungen & demokratische Regeln.
- Rechtsradikal/extrem = Versuch, die eigene Moral per Gesetz allen aufzuzwingen.

# Die Bibel als Maßstab

1. Mose 1,27: Jeder Mensch ist nach Gottes Bild geschaffen – unabhängig von Herkunft, Hautfarbe oder Religion.

Galater 3,28: „Hier ist nicht Jude noch Grieche...“ Vor Gott zählen keine nationalen Schubladen.

3. Mose 19,34 und Matthäus 25: „Du sollst den Fremden lieben wie dich selbst.“ Jesus identifiziert sich mit den „Geringsten“ (Hungrige, Geflüchtete, Kranke).

Markus 12,17 und Offenbarung 13: Gehorche dem Staat, aber: Gott allein verdient Anbetung. Keine totale Unterordnung unter weltliche „Führer“.

## **Christlicher Rechtspopulismus**

Das Wort „christlich“ wird als politisches Werkzeug zur Ausgrenzung missbraucht.

Es geht nicht wirklich um den christlichen Glauben, sondern um die Errichtung einer Grenze gegen andere (z. B. Muslime).

Rechtspopulismus arbeitet mit Angst und Misstrauen. Das Evangelium schenkt Mut und ist universal.

## **Christlicher Rechtsradikalismus**

Die eigene religiöse Moral soll durch staatliche Macht für alle gelten.

Verletzung der „Zwei-Regimente-Lehre“ (Augsburger Bekenntnis): Die Kirchenleitung regiert durch Gottes Wort. Der Staat sorgt für Ordnung (Recht/Schwert).

## **Libertärer Autoritarismus**

Extreme Freiheit für sich selbst. „Jeder ist sich selbst der Nächste“. Ablehnung von Solidarität/Steuern.

Harter Staat für andere. Disziplinierung der Schwachen und Randständigen.

Widerspruch zum Glauben. Verleugnung der christlichen Nächstenliebe und der Verantwortung füreinander.

## **Christlicher Rechtsextremismus**

Die Ablehnung der Gleichwertigkeit aller Menschen.

Irrlehre (Häresien): Missbrauch der Theologie zur Rechtfertigung von Rassismus („Schöpfungsordnung“, „Ethnopluralismus“). Gefahr des Antisemitismus (Verleugnung Jesu).

Alle Menschen sind gleichermaßen auf Gottes Gnade angewiesen.

# Fazit

Das Doppelgebot als Kompass. Gott lieben und den Nächsten lieben.

Der „Nächste“ ist jeder, der Hilfe braucht – egal welche Herkunft oder Meinung.

Mutig evangelisch sein. Die Bibel und die Bekenntnisse bieten Orientierung in stürmischen Zeiten.